

NABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR MEMMINGEN UND DAS UNTERALLGÄU | ALLGÄUER ZEITUNG

Memminger Zeitung



Ausnahmetalent: Pianistin Julia Rinderle, die in Bad Grönenbach aufgewachsen gab ein Benefizkonzert für das Kinderhospiz.

Foto: Daniel Theuring

Dramatisch und expressiv

Benefizkonzert Julia Rinderle lässt mit ihrem exzellenten Klavierspiel Bilder im Kopf der Zuhörer entstehen – Erlös für Kinderhospiz

VON DANIEL THEURING

Memmingen Die blutjunge und hochbegabte Julia Rinderle schafft es doppelt Freude zu spenden: Dem beeindruckt benommenen Publikum im Kleinen Saal der Memminger Stadthalle, das nicht genug von ihrem sehr dramatischen und expressiven Programm und Spiel bekommen konnte. Und dem Kinderhospiz St. Nikolaus von der daraus hoffentlich resultierenden hohen Spendenbereitschaft. Diesem Engagement Rinderles kann gar nicht genug Ehre gezollt werden, Chapeau.

Der extrem ehrliche, große Konzertflügel der Stadthalle – ein Steinway, der keine Fehler beschönigt aber dafür auch jeden Akzent durchsetzungsfähig wiedergibt – ist

gerade das richtige Instrument für Rinderle. Ohne Partitur spielt sie Clementi, Brahms, Rachmaninov und im zweiten Teil den gesamten Klavierzyklus von Mussorgsky „Bilder einer Ausstellung“.

Bis an die Schmerzgrenze

Ihre Interpretation ist gefühlvoll, emotional und hinreißend rasant mit wundervoll vollendeten Spannungsbögen. Die einzelnen Werke brennen sich so geradezu bildhaft beim Zuhörer ein. Die junge Pianistin treibt die musikalischen Themen und Kaskaden bis an die Schmerzgrenze, versteht dabei aber immer, die Balance und die Verhältnismäßigkeit des Gesamtwerkes zu wahren. Diese Leidenschaft und dieses lebendige und interessante interpre-

tatorische Geschick bringt sie direkt und pur – ganz ohne eitle pathetische Attitüden oder Allüren – in das Ohr eines jeden Zuhörers im Saal. Das ist Begabung, die auf hervorragende Ausbildung getroffen ist.

Rinderle knüpft sich die Komponisten regelrecht vor. Sie scheint sie und ihre Werke wirklich zu verstehen, bis ins kleinste Detail zu kennen – und das gibt sie wieder. Ein gutes Beispiel dafür ist der Mussorgsky, den Rinderle so plastisch und bildhaft interpretiert, dass die Bilder dieser Ausstellung wirklich durch die Musik transportiert werden und im Kopf entstehen.

Der nicht enden wollende Applaus konnte nur durch Zugaben von Debussy und Rachmaninov befriedigt werden.